

vom „Deure“ und „Mattin“ zur Schau getragene Optimismus wird von anderen Blättern allerdings nicht geteilt. Das „Echo de Paris“ stellt fest, daß alle bisherigen Bemühungen zwischen London, Paris und Rom zu einer Einigung über das einzuwickelnde Verfahren zu kommen, gescheitert seien. Unter diesen Umständen werde die Fühlungnahme in Genf Schwierigkeiten bereiten. Die französische Abordnung müsse sich die Aufgabe stellen, die Sitzung vom 31. Juli harmlos zu gestalten und eine vollständige Lösung auf später zu verschieben. Der Außenpolitiker des „Excelsior“ schreibt: Wenn man einen Monat Zeit für die gewiß äußerst verwickelten und schwierigen Verhandlungen zwischen Paris, London und Rom gewinnen kann, wäre ein nicht zu unterschätzender Vorteil.

Ervals Nebenaufgaben in Genf

Paris, 27. Juli. Die Außenpolitikerin des „Deure“ will erfahren haben, daß Ministerpräsident Canal im Rahmen der bevorstehenden Tagung des Völkerbundes mit Litwinow, Baron Aloisi, Eden und den Vertretern der Kleinen Entente wichtige Verhandlungen über die großen schwebenden Fragen führen werde. Der Donaupakt, die Habsburger Frage und die Wirtschaftslage in Mitteleuropa dürften die Verhandlungsgegenstände sein.

Der Kaiser von Abessinien zur Lage

Paris, 27. Juli. Großen Widerhall finden gerade im Hinblick auf bevorstehende Abstimmung Erklärungen, die der Regus ein Sonderberichterstatter des „Paris Soir“ abgegeben hat. Der Regus tritt hierbei den italienischen Ansprüchen auf Kolonisierung und Zivilisierung eines rückständigen Landes mit der Forderung entgegen, daß keine ausländische Macht brutal in die Entwicklung der abessinischen Zivilisation eingreifen dürfe. „Unfere alte Zivilisation kann ohne Gefahr für gewisse Länder nicht brutal umgewandelt werden. Die für Europa notwendige Lebensart könne Abessinien zum Verhängnis werden. Wir brauchen eine langsame Entwicklung. Sie hat seit mehreren Jahren eingeleitet. Zahlreiche Experimente sind noch notwendig, um sie zu einem günstigen Abschluß zu bringen. Auf keinen Fall aber werde ich das brutale Eingreifen einer ausländischen Macht zur Beschleunigung dieser Entwicklung zulassen. Das würde eine Verletzung der Würde der Nation sein.“

Der Regus ist überzeugt, daß ein Krieg für Italien ungünstig ausgehen würde. Er behauptet, daß bereits jetzt das italienische Expeditionskorps starke Ausfälle infolge von Krankheiten zu verzeichnen habe und daß Italien diese Lücken durch Anwerbung von Eingeborenen aus Somali und Erythra auszufüllen suche, deren loyales Verhalten aber zweifelhaft sein dürfte, sobald es sich für sie darum handle, gegen Brüder der gleichen Rasse zu kämpfen.

Zur Völkerbundsratsung führte der Regus aus: „Ich habe Vertrauen zur Entscheidung des Völkerbundes, vor allem, wenn England und Frankreich auf die Seite des alten Rechts treten, d. h. auf unsere Seite. Aber es kommen keine gebietsmäßigen oder wirtschaftlichen Zugeständnisse an Italien in Frage. Wenn die Feindseligkeiten begannen, werde ich der erste Soldat meines Heeres sein und das Schicksal der Meinigen teilen.“

Indische Rotkreuztruppe für Abessinien

London, 27. Juli. Wie „Daily Telegraph“ aus Kalkutta mitteilt, haben die Auslassungen Mussolinis gegen die farbigen Rassen eine beträchtliche Entrüstung in Indien hervorgerufen. Betschach werde dort die Ansicht vertreten, daß Indien sich nicht von dem italienisch-abessinischen Streit fernhalten könne, zumal es Mitglied des Völkerbundes sei. Die Organisation einer indischen Rotkreuztruppe für Abessinien sei im Gange und Mahatma Gandhi werde bei der Aufbringung der Gelder mitwirken.

Der neueste Pariser Finanzskandal

Mr. Reidecker auf den Spuren Stavisky und Frau Hanau
Durch den Zusammenbruch der Travellers-Bank in Paris sind abermals Tausende von kleine Sparern um Millionen geschädigt worden.

Der Stavisky-Skandal liegt jetzt anderthalb Jahre zurück. Es war also die höchste Zeit, daß wieder einmal eine Affäre fällig wurde. Und sie ist auch prompt eingetreten, durch einen eigenartigen Zufall sogar in der gleichen Woche, in der die gerissene Betrügerin Frau Hanau ihrem Leben ein Ende gemacht hat.

Eine weitere Eigentümlichkeit besteht darin, daß Frau Hanau gewissermaßen die geistige Patin der betrügerischen Geschäfte gewesen ist, denen die Travellers-Bank ihren Aufschwung verdankt. Wie im Fall Stavisky ist auch in diesem Fall der Hauptschuldige kein Franzose, aber auch diesmal haben sich genügend französische Freunde und Helfer gefunden, die beim Start und der Durchführung der Geschäfte ihre Hand im Spiele hatten. B. C. Reidecker ist Amerikaner. Er entstammt einer alten Schweizer Familie, die sich 1850 in den Vereinigten Staaten niederließ. Als 18jähriger kam er im Jahre 1917 als Freiwilliger der amerikanischen Armee nach Frankreich, wo er in der Luftflotte diente. Es gefiel ihm in Paris so gut, daß er nach dem Kriege sich dauernd dort niederließ, sich seine zwei Brüder herüberholte und auch nach seiner Verheiratung in Amerika seine Frau nach Frankreich kommen ließ. Der Währungsstapel, der sich nach dem Kriege der meisten Währungen bemächtigte, wurde von ihm geschickt ausgenutzt. Ursprünglich war er vollkommen vermögenslos. Aber schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit war er imstande, eine Bank anzuziehen, die einen überraschenden Aufschwung nahm. Wahrscheinlich enthielt die Tatsache, daß es sich um Amerikaner handelte, für die Franzosen etwas besonders Vertrauenswürdiges. Es mag auch sein, daß ein Teil des Ansehens, das der damals allmächtige Dollar genoß, sich auch auf diesen Angehörigen der USA übertrug.

Reidecker verfuhr mit den üblichen und bewährten Methoden. Zunächst suchte er überall Anschluß an Politiker zu bekommen, die er an seinen Unternehmungen beteiligte und die ihm dann direkt oder indirekt bei seinen Bemühungen, Kunden zu bekommen, nützlich waren. Auch mußten sie die Verbindung zu den höchsten Stellen im Staate und der Wirtschaft herstellen. Im übrigen hatte er es auf die Gelder der französischen Sparer abgesehen. Da er nach dem Muster der Frau Hanau seinen Kunden sehr hohe Zinsen bezahlte und die Franzosen trotz ihrer Sparamkeit und der traurigen Erfahrungen, die sie mit Finanzschwindlern machen mußten, noch immer hohen Verzinsungen nachlaufen, hatte Reidecker leichtes Spiel. Sein besonders erprobter Trick bestand darin, daß er alle Sparer an seinen angeblichen Vorkunden teilnehmen ließ. Dadurch konnte er namentlich in der ersten Zeit nach der Einzahlung der Spargelder außerordentlich hohe Verzinsungen bis zu 20 Prozent

gewähren, was ihm natürlich einen außerordentlichen Zulauf einbrachte. Mit den Einlagen des letzten Sparerers wurden die Zinsen des vorletzten bezahlt.

Das Schwindelgeschäft war derartig groß angelegt, daß es ihm möglich war, in London, Brüssel, Amsterdam, Genf, Cannes und Genua Zweigniederlassungen zu errichten, die ebenfalls stark in Anspruch genommen wurden. Werkwürdigerweise vertrauten sich ihm nicht nur unerfahrene kleine Sparer an, sondern auch erfahrene Geschäftsleute, die sich vermutlich durch die glänzenden Auskünfte täuschen ließen, die Reidecker vor allem aus der amerikanischen Kolonie ausgestellt wurden. Erst vor kurzem hatte er bei einem feierlichen Festakt aus der Hand des amerikanischen Militärattachés das Militärverdienstkreuz erhalten, weil er, wie jetzt erst bekannt geworden ist, während des Krieges bei einem Bravourflug 30 Kilometer hinter den deutschen Vortruppen eine Panik unter deutschen Transportkolonnen hervorgerufen hatte. Und doch war der jetzt 36jährige Generaldirektor nur ein ganz gewöhnlicher Betrüger.

Eröffnung der Neckar-Wasserstraße

von Mannheim bis Heilbronn

Heilbronn, 28. Juli. Die Eröffnungsfeier der kanalisiertes Neckarschiffahrtsstraße Mannheim-Heilbronn gestaltete sich zu einem festlichen Ereignis, an dem das ganze politische und wirtschaftliche Leben Württembergs und Badens und die ganze Bevölkerung der beteiligten Neckarorte lebhaften Anteil nahmen. Begünstigt von herrlichem Wetter nahmen die Feierlichkeiten bei der Staustufe Guttenbach, wohin sich die Festgäste aus Württemberg und Baden im Sonderzug begeben hatten, ihren Anfang. Neben der Reichsverkehrsminister Elch von Mübenaach und der beiden Regierungschefs von Württemberg und Baden, hatten sich eingefunden der Ministerpräsident Mergenthaler und Köhler. Die Wehrmacht war vertreten durch den Befehlshaber im Wehrkreis 5 und kommandierenden General, Generalleutnant Geyer, seinen Innenminister Dr. Schmid, Finanzminister Dr. Dehlinger, der fello. Gauleiter Schmidt, die Oberbürgermeister Dr. Strölin-Stuttgart, Liebel-Münster und Gältig-Heilbronn. Den Reigen der Ansprachen eröffnete der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Neckar-AG, Ministerialrat Höbel. Er warf einen längeren geschichtlichen Rückblick auf die innere und äußere Notwendigkeit der Neckarkanalisierung im Interesse der Erhaltung und Wettbewerbsfähigkeit der hochentwickelten württembergischen Wirtschaft, der Fertigwaren- und Feinindustrie und schilderte hierauf die vielen Schwierigkeiten, in die die Arbeit der Neckar AG im Laufe der langwierigen Bauperiode wiederholt geriet. Der Neckar gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch der Neckar dem süddeutschen Handel und Verkehr die Förderung bieten werde, die von ihm erwartet wird und dazu beitragen werde, den Süden unseres Vaterlandes einer neuen Blüte entgegenzuführen.

Hierauf trat Strombaumeister Dr. Konz vor das Mikrophon und kam in seinen überaus interessanten Darlegungen insbesondere auf die wasserbautechnischen Probleme des Neckaraltars zu sprechen. Die Baukosten für die Strecke Mannheim-Heilbronn einschließlich des Heilbronner Neckardurchstichs, so teilte Dr. Konz mit, betragen rund 120 Millionen RM., wovon auf die Schiffahrtsstrecke 93 Millionen und auf die Kraftwerke 27 Millionen RM. entfallen. Für den Ausbau der Strecke Heilbronn-Blödingen sind einschließlich der Kraftwerke bis jetzt verausgabt worden 32,5 Millionen RM. und noch erforderlich 93,1 Millionen RM., davon für die Strecke Heilbronn-Stuttgart-Untertürkheim 72,5 Millionen RM. Der deutsche Arbeiter der Sitra und der Faust im Sinne des heutigen Staates gab auch beim Ausbau des Neckars zum Großschiffahrtsweg sein Bestes und seine ganze Kraft her im festen treuen Glauben an den alten Schifferpruch „Mit Gott“.

Sodann sprach ein Vertreter der Arbeitsfront und der am Bau beteiligten Arbeitskameraden berisliche Worte des Dankes und brachte auf Strombaudirektor Konz und seine Mitarbeiter ein dreifaches „Hoch“ aus.

Hierauf sprach der Vorsitzende des süddeutschen Kanalvereins, Oberbürgermeister Dr. Strölin-Stuttgart, dem Reichsverkehrsminister und den an der Wasserstraße liegenden Gemeinden, im besonderen der Stadt Heilbronn, sowie der Wirtschaft und der Schifffahrt zur Fertigstellung dieser wichtigen Teilstrecke des Neckaraltars die herzlichsten Glückwünsche aus. Ein neues Bindeglied sei für den ganzen Süden unseres Vaterlandes erstellt, zugleich ein Sinnbild für die Volks- und Wirtschaftsgemeinschaft im neuen Staat. Es sei der Wunsch und die Hoffnung der schwäbischen Landestelle oberhalb von Heilbronn, in diese Gemeinschaft einbezogen zu werden. Sie betrachten die Fortsetzung der Kanalisierung des Neckars bis in den Wirtschaftsraum Stuttgart-Blödingen als eine Aufgabe der nächsten Zukunft. Eine baldmöglichste Klarstellung der Zeitfolge, in der die Kanalisierung des Neckars fortgesetzt werden kann, sei deswegen besonders erwünscht, damit die Gemeinden und die in ihnen ansässigen Industriebetriebe sich bei ihren baulichen Maßnahmen, bei ihren Siedlungen und überhaupt bei der ganzen planmäßigen Gestaltung dieses Wirtschaftsgebietes entsprechend einzurichten in der Lage seien. Oberbürgermeister Dr. Strölin schloß mit dem Wunsch, daß der Neckaraltars die in ihm gesetzten Erwartungen erfüllen und dazu beitragen möge, die Wirtschaft in unerwarteter Heilmat zu fördern und sie in die Lage zu versetzen, unserem ganzen Volk noch wirksamer dienen zu können.

Rede des Reichsverkehrsministers

Freiherr von Elch-Rübenach führte aus: Mit dem heutigen Tage soll die Neckar-Wasserstraße dem Verkehr übergeben werden und die alte Stadt Heilbronn ihre Weihe als Großschiffahrtshafen erhalten. Der Weg, der zu dem nunmehr erreichten Ziel geführt hat, war lang und beschwerlich. In den wiederholten wirtschaftlichen Krisen schien zeitweise jede Möglichkeit der Geldbeschaffung zu schwinden, aber immer wieder siegte ein gesunder Optimismus, ohne den große öffentliche Aufgaben niemals durchgeführt werden können. Die Neckaruserländer Württemberg, Baden und Hessen haben von vornherein unter Ausschaltung von Sonderinteressen das Gemeinnützige des Neckarbaues anerkannt. Den drei Regierungen für ihre großzügige, tatkräftige und verständnisvolle Mitwirkung im Namen der Reichsregierung zu danken, ist mir eine angenehme Pflicht.

Der Kampf mit den Elementen erforderte am Neckar, der zu den hochwassergefährlichsten Flüssen Deutschlands gehört, vom Baubeginn an den vollen Einsatz jedes Einzelnen, vom Bauleiter angefangen bis zum jüngsten Arbeiter. Die schöpferische Gestaltungskraft des entwerfenden Ingenieurs und die verantwortungsbewusste Tätigkeit des Bauleiters haben im Zusammenwirken mit der pflichtgetreuen Werkbereitschaft des Handwerkers und des Arbeiters mühseligste Anlagen geschaffen. Viele Opfer mußten gebracht werden, bis diese gewaltigen Bauwerke, von denen wir heute einige sehen werden, planmäßig

fertiggestellt werden konnten. 30 Arbeitskameraden sind auf dem Felde der Arbeit geblieben. Wir gedenken der Toten in Dankbarkeit und Treue. Der Minister verlas die Namen, während das Lied vom guten Kameraden von der Musik gespielt wurde.

Die Oberleitung der Bauausführung lag in den Händen des Strombaudirektors Dr. Konz. Seine energische, zielbewusste, auch in kritischen Augenblicken nie erlahmende Tätigkeit hat ihren schönsten Lohn in dem durch das Geschaffene sichtbaren Erfolg gefunden. Ich spreche ihm meine besondere Anerkennung für sein verdienstvolles Wirken aus. Von seinen zahlreichen Mitarbeitern nenne ich nur den Oberregierungsrat Baur, den Oberregierungsrat Elden, die Regierungsbauärzte Dr. Berthardt, Köhler, Bette, Feusch und Piesch. Sie sowohl wie alle übrigen, die ihr ganzes Können für die große, ihnen übertragene Aufgabe eingesetzt haben, verdienen Dank und Anerkennung.

Tausende und Abertausende vom Volksgenossen haben durch die Neckarbauten mittelbar und unmittelbar Arbeit gefunden und an ihrem Teil zum Gelingen des Werkes beigetragen. 18 Millionen Tagewerke sind auf den Bauwerken und in den Zuschlag- und Lieferungsbetrieben geleistet worden. Die Zahl der beteiligten Bauunternehmer und Lieferfirmen ist so groß, daß sie nicht einzeln genannt werden können. Sie haben zum Teil Vorbildliches geleistet.

Der erste Abschnitt des Neckarbaues ist mit dem Anschluß von Heilbronn an den Rhein erreicht. Die Reichsregierung wird die Neckarkanalisierung oberhalb Heilbronn entsprechend dem Staatsvertrag vom 1. Juni 1921 fortführen, soweit es bei den vordringlichen Aufgaben möglich ist, die gegenwärtig die finanzielle Leistungsfähigkeit des Reiches außerordentlich in Anspruch nehmen.

Ich übernehme nun die Neckar-Wasserstraße Mannheim-Heilbronn in die Verwaltung und Unterhaltung des Reiches und eröffne den Betrieb für die Großschiffahrt. Möge der große Verkehrsweg im neuen Deutschland dem Süden unseres Vaterlandes reichen Segen bringen und ein wirksames Werkzeug in der Hand unseres Führers Adolf Hitler werden, dem wir auch an dieser Stelle treue Gefolgschaft geloben wollen. Dem Führer und Reichszankler Sieg Heil!

In Heilbronn fanden nach der Fahrt auf dem Kanal die Feierlichkeiten ihren Abschluß und Höhepunkt. Oberbürgermeister Gältig hielt eine passende Begrüßungsansprache. Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler überbrachte die herzlichsten Grüße und Wünsche des verhinderten Reichsstatthalters und der württembergischen Regierung. Ministerpräsident Köhler überbrachte die Glückwünsche seiner Regierung und des verhinderten badischen Reichsstatthalters.

Mit einem gemeinsamen Marsch durch die Straßen der Stadt Heilbronn unter Vorantritt der nationalsozialistischen Gliederungen und einem gemeinsamen Besuch der Ausstellung „Schwäbisches Schaffen“ gingen die offiziellen Einweihungsfeierlichkeiten zu Ende.

Großer Preis von Deutschland

Rivolari gewinnt den Großen Preis von Deutschland — Mercedes-Benz vom Pech verfolgt — von Brauchitsch kurz vor dem Ziel durch Plagen des Hinterreifens um den verdienten Sieg gekommen

Dramatisch wie noch nie verlief der Kampf um den Großen Preis von Deutschland in diesem Jahre. Als in der 22. und letzten Runde der dunkelrote Alfa Romeo-Wagen mit Rivolari am Steuer das Ziel passierte, erstarrten die Tribünenbesucher geradezu. Wie war das möglich? In der letzten Runde führte von Brauchitsch auf Mercedes-Benz mit einem Vorsprung von 32 Sekunden vor dem Italiener. Da plakte kurz vor dem Ziel am Karussell der linke Hinterradreifen und auch der rechte Hinterradreifen verlor die Luft. Nun hatte es Rivolari leicht, an Brauchitsch vorbeizukommen und schon war die große Schlacht um den Großen Preis von Deutschland zugunsten der Alfa Romeo entschieden. Hans Stuck, der Sieger von 1934, wurde Zweiter vor Caracciola und Kolemeyer. Als Fünfter kam in ganz langsamer Fahrt von Brauchitsch mit seinem Mercedes ein. Tosender Jubel empfing ihn, doch von Brauchitsch erfreute es nicht. Von unvorstellbarem Pech niedergeschlagen, daß ihm noch ungefähr vierhundertgiger Führung in den letzten Minuten noch der große Triumph entfallen wurde, entließ er wortlos seinem Wagen; doch in seinen Augen standen Tränen.

Bei der Preisverteilung gedachte Korpsführer Hühnslein erst der todesmutigen Fahrt von Brauchitsch, bevor er dem Sieger Rivolari zu seinem Erfolg gratulierte und ihm den vom Führer gestifteten Ehrenpreis überreichte.

Ergebnis „Um den Großen Preis von Deutschland“: 1. Rivolari (Alfa Romeo) 4:08,40,5 Stunden gleich 121,1 Stundentometer, 2. Hans Stuck (Auto-Union) 4:10,18,45 gleich 120,3, 3. Caracciola (Mercedes-Benz) 4:11,03,5 gleich 119,9, 4. Kolemeyer (Auto-Union) 4:12,51 gleich 119,1, 5. von Brauchitsch (Mercedes) 4:14,17,75 gleich 118,4, 6. Fantoli (Mercedes) 4:15,58,48 gleich 117,7, 7. Geier (Mercedes) eine Runde zurück, 8. Barzi (Auto-Union) eine Runde zurück, 9. Piesch (Auto-Union) zwei Runden zurück, 10. Kuech (Majerati) zwei Runden zurück, 11. Fehender (Majerati) zwei Runden zurück, 12. Oberst (Majerati).

Verletzung des deutsch-amerikanischen Handelsvertrags durch den New Yorker Bürgermeister

Berlin, 28. Juli. Der Bürgermeister von Newyor hat ihm seit Ende vorigen Jahres vorliegendes Gesetz das dort wohnhaften Reichsangehörigen Paul Krefz um Erneuerung seiner seit 1931 innegehabten Maffeur-Lizenz mit ungerechtfertigter Begründung zurückgewiesen. Diese Handlungsweise stellt eine klare Verletzung des deutsch-amerikanischen Freundschafts-Handels- und Konsularvertrags vom 8. Dezember 1923 durch den Bürgermeister von Newyor dar. Es darf der Amerikanischen Bundesregierung überlassen bleiben, die nachgeordnete Behörde zur Achtung des deutschen Vertrags anzuhalten.

Die Regierungskrise in Holland

Kalberje gibt seinen Auftrag zurück

Den Haag, 28. Juli. Der Vorsitzende der Katholischen Fraktion der Zweiten Kammer, Professor Kalberje, hat am Samstag abend die Königin gebeten, ihn von dem Auftrag zur Bildung einer neuen Regierung wieder zu entbinden. Er begründete seinen Schritt damit, daß er sich nach eingehender Rücksprache mit den Fraktionsvorsitzenden der Zweiten Kammer davon habe überzeugen müssen, daß keine genügende Uebereinstimmung zu erzielen sei, um ein neues Kabinett auf möglichst breiter parlamentarischer Grundlage zusammenstellen zu können.



Ratstagung: 31. Juli

Genf, 28. Juli. Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht folgende Mitteilung: Der amtierende Vizepräsident hat auf Grund der Antworten auf sein Telegramm an die Ratsmitglieder die Eröffnung der außerordentlichen Ratstagung auf Mittwoch, den 31. Juli, 5 Uhr nachmittags festgesetzt. Die Tagesordnung enthält als einzigen Punkt: Streit zwischen Abessinien und Italien; Beschwerde der abessinischen Regierung.

Italiens Bedingungen für die Teilnahme in Genf

Rom, 28. Juli. Die italienische Regierung hat eine Note an den Völkerbund geschickt, in der sie um Mitteilung bittet, ob die Tagesordnung der vorgesehene Ratstagung nicht die Erneuerung direkter Vermittlungsverhandlungen und der Ernennung eines 5. Schiedsrichters für den Fall Unklarheitsfall überschreitet. Falls andere Mächte noch irgendwelche andere Fragen in der Ratstagung aufwerfen sollten, muß sich Italien noch keine Entscheidung vorbehalten, ob es überhaupt imstande ist, an den kommenden Genfer Beratungen teilzunehmen. Damit hat die italienische Regierung klar zum Ausdruck gebracht, daß sie sich nur auf Ratserhandlungen einläßt, wenn sie auf der von ihr gewünschten Linie liegen.

Erklärung des südslawischen Ministerpräsidenten gegen Wiedereinsetzung der Habsburger

Besgrad, 28. Juli. Vor Schluß der Aussprache im Senat über das von der Kammer angenommene Gesetz über das Haushaltszweckmittel ergriff Ministerpräsident Stojadinowitsch das Wort, um verschiedene Anfragen zu beantworten. Zur auswärtigen Politik erklärte der Ministerpräsident, daß die Frage der Rückkehr der Habsburger nach Österreich berechtigte Erregung in Südslawien hervorgerufen habe, zumal wenn man sich des von der Dynastie Habsburg hinterlassenen Andenkens erinnere. „Es muß erklärt werden“, sagte der Ministerpräsident wörtlich, „daß wir die Restauration der Habsburger nicht als eine rein österreichische Frage anerkennen können. Sie ist eine internationale Frage, an der wir in hohem Maße interessiert sind, und dieses Interesse ergibt, daß wir uns unbedingt und entschlossen der Wiedereinsetzung der Habsburger widersetzen.“ Der Ministerpräsident fügte hinzu, daß er mit Genugtuung erklären könne, daß nach Meinungsaustausch mit den Vertretern anderer Länder über diese Frage der Schluß gezogen werden könne, Südslawien stehe in der Habsburger Frage nicht allein. Treue Freunde und Verbündete, die Tschekoslowakei und Rumänien, hätten den gleichen Standpunkt eingenommen. Mehrere europäische Großmächte seien derselben Meinung. Südslawien könnte daher mit Ruhe die Entwicklung der Ereignisse abwarten. „Ebenso haben wir von der österreichischen Regierung“, sagte Stojadinowitsch, „eine bewundernswürdige Erklärung erhalten. Ich bin geneigt, an die Aufrichtigkeit der Erklärung der österreichischen Regierung, mit der wir die besten Beziehungen und möglichst gute Nachbarschaft und Freundschaft zu unterhalten wünschen, zu glauben.“

Das Rätsel der französischen Munitionsfundung aufgeklärt

Paris, 28. Juli. Das Rätsel der 310 Munitionskisten, die von einer französischen Ymca über Rouen und Le Havre nach Argentinien befördert wurden und von dort aus mit Steinen und Sand gefüllt nach Le Havre zurückgeführt sind, ist nunmehr aufgeklärt. Aus den Aussagen der Kapitäne der beiden französischen Dampfer, die die Ladung übernommen hatten, geht hervor, daß die Waffen und Munition wohlbehalten in Buenos Aires eingetroffen waren. Die argentinische Zollbehörde hatte jedoch in Erfahrung gebracht, daß sie für Paraguay bestimmt waren und unterlagte deshalb die Weiterbeförderung auf argentinischem Hoheitsgebiet. Die Ladung wurde deshalb auf zwei Transporttähne überführt, die unter Aufsicht der argentinischen Zollbehörde gestellt wurden. In der Nacht gelang es den beiden Schleppern aber, unbemerkt auszulassen und ihre Ladung nach Union zu bringen. Erst hier wurde das Täuschungsmanöver durchgeführt, die Kisten entladen, mit Steinen und Sand gefüllt und auf den gleichen Schleppern wieder nach Buenos Aires zurückgebracht, wo sie die beiden französischen Schiffe ahnungslos wieder an Bord nahmen.

Wieder eine irische Kirche in Brand gesteckt

Dublin, 27. Juli. Am Donnerstag wurde eine methodistische Kirche in Boyle (Grafschaft Roscommon) von irischen Katholiken in Brand gesteckt. Die Vernichtung der Kirche konnte noch im letzten Augenblick durch das Eingreifen der Bürgerwehr verhindert werden, der die Löschung des Feuers gelang. Das Innere der Kirche war zum Teil mit Benzin überschüttet worden.

Mehrere nordirische Unterhausabgeordnete, die die protestantisch-unionistische Richtung vertreten, haben in einem Rundschreiben die Erklärungen der irisch-nationalistischen Abgeordneten, in denen die Regierung von Ulster für die blutigen Zusammenstöße in Belfast verantwortlich gemacht wurde, zurückgewiesen. Sie teilen u. a. mit, daß sieben von den neun Toten Protestanten waren. Während der ganzen Unruhen sei keine einzige römisch-katholische Kirche angegriffen worden.

Explosion in einer italienischen Pulverfabrik

30 bis 40 Tote zu befürchten

Mailand, 28. Juli. In einer Pulverfabrik in Varese in der Nähe von Mailand ereignete sich ein schweres Explosionsunglück. Unter den Trümmern der Fabrik sollen 30 bis 40 Tote liegen. Ueber die Ursache der Explosion ist bis jetzt noch nichts zu erfahren, da starke Abwehrmaßnahmen getroffen wurden und eine direkte Verbindung mit den verantwortlichen Stellen noch nicht möglich war. Die Bevölkerung von Varese befindet sich in größter Aufregung, da die Detonationen weithin hörbar waren. Bisher sind 12 Leichen geborgen. Die Aufräumungsarbeiten dauern an.

Mailand, 28. Juli. Ueber die Explosionskatastrophe von Taino werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Die der Societa Italiana Esplosiva und früher der Gesellschaft Biford gehörende Fabrik, in der das Unglück geschah, liegt etwa 100 Meter vor der Ortschaft Taino, am Ende eines bewaldeten Tales. Ein 15 Meter langer und vier Meter hoher Schuppen, in dem die Verpackung der Sprengstoffe vorgenommen wurde, wurde durch die Explosion völlig zerstört. In der Unfallabteilung waren normalerweise 30 Arbeiterinnen und vier Arbeiter beschäftigt. Doch ist die endgültige Zahl der Toten noch nicht ermittelt. Die übertriebenen Meldungen ausländischer Nachrichtenagenturen, die von 50 und mehr Toten wissen wollten, haben sich glücklicherweise nicht bewahrheitet.

1500 tragen das Ehrenzeichen vom 9. November 1923

NSR. Wer durch die Straßen Münchens wandert oder die Denkmäler oder Verwaltungsgebäude der nationalsozialistischen Bewegung besichtigt, wird überall Männer treffen, die im linken Knopfloch des Zivilanzuges oder auf der rechten Klappe der Brusttasche der Uniform ein rotes Band tragen, mit schmalen weißen und schwarzen Rand eingefasst. Es ist dies das Band des Ehrenzeichens vom 9. November 1923 oder, wie es der Volksmund taufte, des Blutordens.

In München kennt ihn jeder, den Blutorden, aber geht man nordwärts der Donau und des Rhains, dann trifft man auf die merkwürdigsten Fragen.

Der Blutorden ist die höchste Auszeichnung der Partei, die der Führer im November 1923 anlässlich der zehnjährigen Feier der ersten Erhebung der nationalsozialistischen Bewegung am 9. November 1923 gestiftet hat. Dieses Ehrenzeichen wurde an rund 1500 Parteigenossen verliehen, die zugleich eine vom Führer persönlich unterschriebene Urkunde erhielten. Viele werden sich fragen, warum es nur rund 1500 sind, die das Ehrenzeichen des 9. November 1923 erhielten, während doch weit mehr Männer damals an der Erhebung in München und anderen Städten teilgenommen haben.

Diese Beschränkung beruht auf dem ausdrücklichen Wunsch des Führers, der das Ehrenzeichen nicht nur als Auszeichnung für die einmalige Teilnahme an einem besonderen Einsatz, wie es am 8. und 9. November 1923 der Fall war, stiftete, sondern den Blutorden zugleich zur besonderen Auszeichnung einer trotz Terror und allen Schikanen des Staates und der Behörden beharrlichen kämpferischen Lebensführung im Sinne der nationalsozialistischen Idee erhob.

Aus diesem Grunde wurde der Blutorden nur an die Teilnehmer der Erhebung des Novembers 1923 verliehen, die vor dem 31. Dezember 1931 wieder der Partei oder der SA beigetreten sind und seither ununterbrochen einer dieser Gliederungen angehört. So wurde vermieden, daß die höchste Auszeichnung des Führers in Hände kam, die zwar 1923, mitgerissen von dem Strom der Begeisterung, einer der Organisationen der ersten nationalen Erhebung angehört, aber für die ferneren Jahre dem Entscheidungskampf für die Durchsetzung der Politik des Führers fernblieben, um erst nach dem Siege 1933 sich wieder zu erinnern, daß sie „eigentlich auch dazugehörten“.

Das Ehrenzeichen vom 9. November 1923 ist eine silberne Medaille, die auf der Vorderseite das Symbol der Bewegung, den Adler, trägt, der in den Fängen einen Eichenzweig mit der Aufschrift „9. November“ hält. Auf der Rückseite befindet sich die Abbildung der Stätte, an der das Blut der Besten der Bewegung 1923 vergossen wurde, die Feldherrnhalle, mit der Aufschrift des ehernen Ehrenmals: „Und Ihr habt doch gesiegt“.

Rund 1500 Männer tragen dieses Ehrenzeichen — und eine Frau: Die SA-Schwester Pia. Sie alle sind eine verschworene Gemeinschaft: Sie sind die „Treuesten der Treuen“, die seit 1923 nichts kennen, als den Kampf für den Führer und seine nationalsozialistische Idee; die eiserne Garde, die unerbittlich ihren Weg geht und unter Beweis gestellt hat, daß sie das Leben als nichtig erachtet, wenn es um Deutschland geht.

Neuer Vorschlag für den Donauvertrag?

London, 27. Juli. Reuter meldet aus Rom, daß Italien und Frankreich den Regierungen Österreichs, Ungarns und des Kleinen Verbandes einen neuen endgültigen Vorschlag für den Donauvertrag vorgelegt hätten. Diese Länder hätten den Vertragsvorschlag, der sich auf allgemeineren Linien als der frühere Plan bewege, günstig aufgenommen. Die deutsche Regierung sei von den Verhandlungen unterrichtet worden, habe jedoch noch keinen endgültigen Entwurf erhalten. Der Plan, der auch England und Polen vorgelegt worden sei, enthalte vier Hauptpunkte:

1. eine Bestätigung der Unabhängigkeit Österreichs;
2. Bestimmungen über Nichtmischung in gegenseitige innere Angelegenheiten; einschließlich Propaganda usw.;
3. eine Erklärung, daß kein Angriff und keine Unterstützung eines Angreifers stattfinden werde;
4. eine Erklärung, daß im Falle einer Verletzung des Vertrags durch einen Unterzeichner Beratungen durchgeführt werden sollen.

Die Verwirklichung des Vertrags hänge noch von der Entscheidung der deutschen Regierung ab, obwohl, wie in Rom erklärt werde, die Unterzeichnung auf jeden Fall vorgenommen werden solle.

Soziales

Wildbad, den 29. Juli 1935.

Deutsche Jungmädchen aus Polen kommen. Morgen nachmittag gegen 6 Uhr treffen 22 deutsche Mädchen aus Polen auf einer Wanderung durch den Schwarzwald über den Sommerberg hier ein, um ebenso wie die deutschen Jungmädchen aus den abgetretenen Bezirken im Osten, die hier vor wenigen Wochen kurz zu Gast waren, unsere Bäderstadt kennen zu lernen. Dank dem Entgegenkommen der Wildbader Bevölkerung ist ihre Unterbringung für die Nacht in Einzelquartieren gesichert. Zum Empfang der Gäste im Rahmen des B.D.A. wird der Schülchor gebeten, sich 6.30 Uhr abends im Schulhof zu versammeln.

Marvell

Zu seinem Gastspiel im Kurfaal am Montag, den 29. Juli.

Ich sah ihn zum ersten Mal auf Deutschlands höchstem Gipfel der Zugspitze im Schneefernerhotel, nein, ich sah ihn nicht, erlebte ihn. Wie es kam — ich weiß es nicht — ich war für zwei Stunden blind, staunend, glaubend, einem spannenden Märchen lauschend. Gegen jeden Vorfall sind Verstand, Vernunft, Kritik gebannt. Ich bin verzaubert, gelöst, entspannt, einem Menschen gleich, der an Wunder glaubt und die Dämonen fürchtet.

Einen Blick noch in den sternbesäten Himmel der kristallklaren deutschen Winternacht und die hundert schneebedeckten Gipfel beginnen zu raunen wie greise gelehrte Männer von den Wundern der Welt und der Philosophie des „als ob“.

Nur als Kind schlief ich so tief und so lang wie in jener Wundernacht auf der Zugspitze.

Ich will ihn wiedersehen, den Zauberer, den Heger, ihn entlarven, den Täuschungskünstler, wie er sich nennt. Diesmal soll's ihm nicht gelingen, meinen Verstand zu beun-

lauben, mich Psychologen zu narren. Im „Alpenhof“ zu Garmisch sichere ich mir einen Platz in vorderster Reihe, seine Hände muß ich beobachten, diese 10 Finger bespielen, von denen jeder eine Persönlichkeit für sich ist. Jedoch vergeblich sträube ich mich gegen den Einfluß dieser suggestiven Persönlichkeit, wieder bin ich fasziniert von dem Spiel eines Könners, eines Meisters auf dem Gebiet gefälliger „Illusionen“. Ich gestehs ruhig, keines der Rätsel konnte ich lösen, weil sie verknüpft sind mit der Person eines irgendwie genialen Menschen.

Was ist Genie? — Kraft? — Wille? Konzentration? Ich muß Marvell kennen lernen. Nicht leicht ist es, ihm persönlich nahe zu kommen.

Ich traf ihn im Kaffee. Ich erbat sein Autogramm, blickte ihm fest ins Gesicht. Der Schleier des Geheimnisses bogam sich zu lüften: Ein paar graue, harte, durchdringende Augen, einen Mund, so scharf wie ein Messer, ein Sinn so aggressiv und hart vor springend, wie sonst ich's nicht sah, brachten des Rätsels Lösung: Wille, nichts als Wille, grausam harter Wille, der solche Wunder schafft. — Und die Hand? —

Wille und Gefühl, feinstes sublimales Gefühl, das wittert, ahnt, kombiniert, alle Möglichkeiten erfährt, ehe ein anderer die Augen öffnet.

Gar wunderbar ist das Leben gemischt! jagt Altheimer Prof. H.

Wenn Kinder reisen dürfen...

Die NSR schreibt uns:

War das am Dienstag morgen auf Bahnsteig 16 ein Leben! 672 Stuttgarter Kinder, so 10 bis 12 Jahre alt, hatten da einen eigenen Extrazug stehen, einen Zug von 14 Wagen, mit dem sie für sechs Wochen nach Oberbayern reisen durften, um dort ihre NSR-Ferien zu verbringen!

Die Kinderlandverschickung ist nur eines der Werke, die die NS-Volkswohlfahrt in Angriff genommen hat und zielstrebiger und auf immer breiter werdender Basis durchführt. Und wie jedes, so wird auch dieses, das vielleicht dankbarste Arbeitsfeld, von der NSR mit Ernst, mit nationalsozialistischer Gründlichkeit und Werttreue durchgeführt. Davon haben sich die Angehörigen der Kesselfinder überzeugt. Welch große Bedeutung der Ausföhrung gerade auch der Kleinen beigelegt wird, das erwies auch, daß Ministerpräsident Mergenthaler, Hauptpropagandaleiter Mauer, Bürgermeister Ettwein, Kreisgesundheitswarter Dr. Knapp und Kreisamtsleiter Guntner da waren, um sich vom Funktionieren der Reisebereitung zu überzeugen und auch ihrerseits dem jungen frohen Völklein den Abschiedsgruß zu erteilen.

Noch aber sind Tausende und Tausende anderer kleiner Leute da, die Erholung grad so nötig haben. Es fehlen noch viele, viele Freizeite. Und es gibt, da besteht kein Zweifel, noch viele, viele Volksgenossen auf dem Lande und in der Kleinstadt, die recht gut so ein armes, bloßes Dingelchen für ein par Wochen aufnehmen könnten und sie tun's doch nicht. Oder, wollen wir hoffen, sagen zu dürfen: sie taten's noch nicht!

Und an sie wenden wir uns nun erneut: Laßt euch doch wenigstens in letzter Stunde, in der vom 27. Juli bis 3. August währenden „Nachworbemose für die Kinderlandverschickung“ erweichen und gebt an, daß ihr einen Freizeite habt!

Das macht euch so gut wie gar keine Kosten, und geniert seid ihr auch nicht durch so ein kleines Wesen. Aber ihr werdet selber Freude an ihm kriegen, und darüber hinaus die große, die schönste Freude in euch, als guter Deutscher gehandelt zu haben! „Wer kein Volk liebt“, sag Adolf Hitler, „beweist es einzig durch die Opfer, die er für dieses zu bringen bereit ist.“

Liebe Volksgenossen, ich, die es angeht: Hand aufs Herz: ist das überhaupt ein Opfer? Doch höchstens ein ganz kleines! Und das wollt ihr sicherlich bringen, weil ihr gute und hilfsbereite Deutsche seid! Also denn, und meldet ohne weiteren Verzug euren Freizeite an!

Württemberg

Landesverkehrsverband

Württemberg-Hohenzollern

Stuttgart, 28. Juli. Am Samstag fand im Großen Saal des Hindenburgbaues die Mitgliederversammlung des Landesverkehrsverbands Württemberg-Hohenzollern statt. Der Vorsitzende, stellv. Gauleiter Friedrich Schmidt hielt die zahlreich erschienenen Mitglieder. So wie den Vertreter des verhandelnden Wirtschaftsministers Dr. Lehnisch, Oberregierungsrat Gögler, den Regierungspräsidenten von Sigmaringen, Oberregierungsrat Gommersbach, von der Reichsbahndirektion Stuttgart Reichsbahnoberrat Guhmann und von der Oberpostdirektion Postrat Robert Herzlich willkommen. Der Kassenbericht für 1934, der von Direktor Höllwarth vorgetragen wurde, schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 86 174 RM. und wurde ohne Widerspruch von der Versammlung entgegengenommen. Den Rechnern wurde einstimmig Entlastung erteilt. Im Haushaltsplan für 1935 ist für Verkehrswerbung eine stattliche Summe zur Verfügung gestellt. Der Vorsitzende Schmidt, der zum Kassenbericht 1934 und Voranschlag Stellung nahm, führte aus, daß im vergangenen Jahr mit bescheidenen Mitteln alles erreicht worden ist, was überhaupt im Bereich des Möglichen gelegen habe.

Es es jedoch für notwendig, daß die Verkehrswerbung im nächsten Jahre durch weitgehende staatliche Unterstützung gefördert werde, da sie nicht nur eine Angelegenheit der beteiligten Städte und Verkehrsorganisationen, sondern eine solche des gesamten württembergischen Volkes sei. In der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ habe der Landesverkehrsverband einen wertvollen Bundesgenossen. Die Ausföhrung des Wanderns und Urlaubswesens müsse sich auch in Württemberg auswirken. Für die leider immer noch etwas abseits vom Fremdenverkehr stehende Schwäbische Alb, die so unendlich reich an landschaftlichen Schönheiten sei, solle im nächsten Jahr eine Art Sonderpropaganda durchgeführt werden. Landräte und Bürgermeister seien es der württembergischen Gesamtheit schuldig, hier tatkräftig mitzuarbeiten. Auch das Gasfättengewerbe habe hier eine besondere Aufgabe. Mit allen Mitteln müsse angestrebt werden, daß auch die ausländischen Besucher mehr als bisher nach Württemberg hereinkommen. Bei den Berliner Stellen, die die Deutschlandreisen im Ausland vermitteln, sei dahin zu wirken, daß zum mindesten Stuttgart, den Reiseumweg eingeschaltet werde. Der Verbandsbericht, den Direktor Höllwarth erstattete, gab einen kurzen Ueberblick über die Fülle von Arbeit, die im vergangenen Jahr geleistet wurde. Der Vorsitzende dankte für die geleistete Arbeit.

Stuttgart, 28. Juli. (Sich selbst getötet.) Der nächste Einsteiger, über dessen gefährliches Treiben vor einigen Tagen berichtet wurde, hat sich selbst getötet. Am einer Festnahme zu entgehen, ließ sich der Täter, ein 28 Jahre alter zuletzt in Stuttgart wohnhaft gewesener lediger Ingenieur, Freitag früh im Halenberattunnel vom Raue

überfahren. Vorher gab er ein Schreiben an die Kriminalpolizei zur Post, worin er mitteilte, daß er der schon länger gefachte Einsteiger sei und daß man seine Leiche im Hohenbergertunnel finden werde.

Kornthal, 28. Juli. (Todesfall.) Im Alter von 72 Jahren ist Pfarrer a. D. Wilhelm Häufiger gestorben. Er war früher zweiter Stadtpfarrer in Knittlingen und dann Pfarrer in Tailsingen-Nebringen bei Herrenberg.

Schorndorf, 28. Juli. (Ertrunken.) Beim Baden in der Rems ertrank, wohl infolge eines Herzschlags, der hier beschäftigte 24 Jahre alte Gärtnergehilfe Otto Schieder aus Peterszell.

Unterboihingen, 28. Juli. (Lastauto fährt in den Zug.) Am Freitag nachmittag wurde an dem schrankenlosen Bahnübergang der Kirchheimer Linie in Unterboihingen ein Lastauto der Fa. Benzling aus Böblingen von dem von Kirchheim kommenden Mittagszug vorne am Motorgehäuse erfasst und in den Graben gedrückt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Urach, 28. Juli. (Beim Klettern tödlich verunglückt.) Donnerstagabend wollten zwei SA-Leute vom SA-Hilfsverleger die Steilwand am Wasserfall ersteigen. Die schwierige Kletterpartie hatte viele Zuschauer angelockt. Während der eine sich gerade über den Sims schwang, stürzte der andere, nur noch zwei Meter von der Kante, ab. Zum Entsetzen der Zuschauer schlug er ein paar mal auf den vorstehenden Felsen auf und blieb bewußtlos unten liegen. Trotz sofortiger Hilfeleistung verstarb der Schwerverletzte bereits um 11 Uhr nachts. Der Abgestürzte war der 24 Jahre alte SA-Mann Jost.

Crailsheim, 28. Juli. (Tödlicher Ausgang.) In tiefes Leid wurde die Familie des Reichsbahnsekretärs A. Jung hier versetzt, deren Sohn Adolf im blühenden Alter von 23 Jahren Freitag früh an den Folgen eines schweren Motorradunfalls, den er mit einem Freund bei Niedersteten erlitten hat, verstorben ist.

Wittelbronn, 28. Juli. (Gewitter mit Hagelschlag.) Am Freitag nachmittag legte mit starkem Regen schwerer Hagelschlag ein, der ziemlich lange anhielt. Die Feldfrüchte wurden zum Teil völlig vernichtet. Dies trifft besonders bei der Gerste zu. Sie ist zu 80-90 Prozent zusammengedrückt und vernichtet. Vom Hagel wurde hauptsächlich die Gemarkung Wittelbronn, Diessen und zum Teil Dettlingen betroffen. Auch Grünmetzflächen wurde noch in Mitleidenschaft gezogen. Während des Gewitters schlug ein kalter Blizstrahl in das Gebäude des Johann Sinz und hat einen Teil des Daches abgedeckt.

Heddingen, 28. Juli. (Heddingen ist Kreisstadt.) Auf Grund des Paragraph 9 in Verbindung mit Paragraph 117 der Deutschen Gemeindeordnung hat Regierungspräsident Dr. Simons der Stadt Heddingen die Bezeichnung „Kreisstadt“ verliehen.

Ulm, 28. Juli. (Zuchthaus für einen Einbrecher.) Ein 22jähriger junger Mann, Herbert Kern aus Dresden, der trotz seines jugendlichen Alters schon neunmal vor dem Richter (auch im Ausland) gestanden hatte, erhielt von der Großen Strafkammer Ulm dreieinhalb Jahre Zuchthaus wegen Einbruchs in elf Fällen. Die Einbrüche hatte er in Darmstadt, Freiburg und Ulm vorgenommen.

Freidrichshafen, 28. Juli. („Graf Zeppelin“ tankt Wasser.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Donnerstagabend zu einer zweistündigen Werftstättenfahrt aufgestiegen. Bei dieser Fahrt wurden unter der persönlichen Leitung des Chefkonstruktors Dr. Dürr durch eine elektrische Pumpvorrichtung Versuche zur Aufnahme von Wasser über dem Bodensee unternommen.

Ludwigsburg, 27. Juli. (Gegen Mietpreiserhöhungen.) In einer nichtöffentlichen Beratung mit den Gemeinderäten, die am Donnerstagabend stattfand, berichtete Oberbürgermeister Dr. Frank über die Lage des Wohnungsmarktes in der hiesigen Stadt und über einzelne Vorläufe, die zu seiner Mäßigung und Warnung an unsoziale Hausbesitzer Veranlassung gegeben haben. Um eine sichere Grundlage für die weiteren wohnungspolitischen Entscheidungen der Stadtverwaltung zu gewinnen, beabsichtigt der Oberbürgermeister die Durchführung einer statistischen Erhebung über den augenblicklichen Wohnungsbedarf in Ludwigsburg.

Ludwigsburg, 27. Juli. (Autounfall.) Am Freitagabend fuhr zwischen Eglshausen und Hofstange ein kleines Auto, das von Tamm herkommend aus der Kurve hinausgetragen wurde, die sechs Meter hohe Straßeneinengung hinunter, nachdem es vorher zwei Menschen glatt umgerissen hatte. Das Auto wurde zertrümmert. Die beiden Insassen, ein Mann und eine Frau, wurden in schwerverletz-

tem Zustand von zwei bald darauf die Unglücksstelle passierenden Autofahrern ins Kreiskrankenhaus gebracht.

Tübingen, 27. Juli. (Todesfall.) Hier verschied Donnerstagabend in der Klinik Apotheker Emil Wagner nach jahrelangem schwerem Leiden im 62. Lebensjahre. Der Verstorbene hatte über 28 Jahre die Apotheke bei der Kirche in Oberndorf a. N. inne.

Reutlingen, 27. Juli. (Neuer Bürgermeister.) Der Herr Reichsstatthalter hat zum hauptamtlichen Bürgermeister der Stadt Reutlingen den Advt. Rechtsrat Dr. Georg Allmendinger berufen. Durch die neue Deutsche Gemeindeordnung wurde bekanntlich Reutlingen mit seinen 35 000 Einwohnern zum Stadtkreis erhoben. Bürgermeister Dr. Allmendinger ist als Erster Beigeordneter des Stadtkreises Reutlingen zugleich ständiger Erster Stellvertreter des Oberbürgermeisters.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Abeßinische Orden für den König und die Königin von England. Der abeßinische Gesandte in London, Dr. Martin, hat dem König von England aus Anlaß des Regierungsjubiläums im Auftrage des Kaisers von Abeßinien die Goldene Kette des Salomon-Ordens überreicht. Königin Mary wurde vom Regus mit der Goldenen Kette des Ordens von Saba ausgezeichnet.

Kein Verkauf türkischer Dampfer an Italien. Die italienischen Wünsche auf Ankauf türkischer Handelsdampfer sind

endgültig abgelehnt worden trotz der hohen Preise, die die italienischen Beauftragten anzulegen bereit waren. Insbesondere wollte Italien zwei kürzlich an die Türkei verkaufte 4000 Tonnen-Dampfer zurückkaufen, und zwar zu einem Preis, der weit über dem selbst erzielten Verkaufspreis lag.

Massenanweisung ausländischer Verbrecher aus USA. Präsident Roosevelt verfügte am Freitag die Ausweisung von 151 Ausländern, die Raubgütertverbrechen, Falschmünzerei und ähnliche Delikte begangen haben.

Türkisches Sprengstofflager in die Luft geflogen. Das Sprengstofflager von Derindje, das sich gegenüber vom türkischen Kriegshafen Göldhül im Golf von Ismit befindet, ist aus unbekannter Ursache explodiert und in die Luft geflogen. Der Bahnkörper der Eisenbahnlinie nach Anatolien wurde durch die Explosion so stark in Mitleidenschaft gezogen, daß der Zugverkehr unterbrochen ist.

Bergsteiger verunglückt. Die beiden etwa 20 Jahre alten Münchener Touristen Fritz Geiger und Adolf Raff waren ohne Führer aufgebrochen, um das Matterhorn über den Zmutt-Grat zu besteigen. Diese Partie ist in diesem Jahre erst einmal und in Begleitung eines Führers ausgeführt worden. Die beiden Münchener Touristen, die bereits zwei Drittel des Aufstiegsweges hinter sich hatten, stürzten ab. Einer Rettungskolonnen gelang es, die Leichen zu bergen.

Veransgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Bad, im Schwarzwald (Jah. 73. 604) 24. 6. 35. 750 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Saison-Schluß-Verkauf

die Zeit zum billigen Einkauf

für Sommerkleider
Frauenkleider
Wollkleider
Complets
Blusen
Regenmäntel
Uebergangsmäntel
Sals usw.

Beginn: Montag, 29. Juli

zu Saison-Schluß-Preisen

Modehaus Altvater

Beachten Sie bitte die Schaufenster

Prima Most

Liter 25 Pfg.
wird jedes Quantum abgegeben.

Fritz Zug, Telefon 504.

Landes-Kurtheater Wildbad

Intendant Richard Krauss
vom Stadttheater Heilbronn
Anfang täglich 8.15 Uhr
Fernsprecher 535
Montag, 29. Juli
Kunter-bunter
Wildbader
Sprudel-Abend

Wildbad

Mütter, kommt zur

Mütterberatungsstunde

am Mittwoch, 31. Juli, von 2-3 Uhr ins alte Schulhaus.
Jugendamt.

Wildbad, 28. Juli 1935.



Danksagung.

Für die uns erwiesene herzliche Liebe und Teilnahme, anlässlich dem Heimgang unseres lieben Entlassenen, sage ich auf diesem Wege tiefgefühlten Dank.

In tiefer Trauer:
Christine Schmid Wwe.

Wildbad, 28. Juli 1935.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem schweren Verlust unseres lieben Entlassenen erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Auch für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, für die Kranzniederlegung der Kriegerkameradschaft, der Magarenadiere, der Gipserinnung, für die vielen Blumen- und sonstigen Spenden und die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: Marie Boff.

Staatliches Bad Wildbad

WOCHENPLAN VOM 29. JULI BIS 4. AUGUST 1935

Woche vom 29. 7. bis 4. 8.	Konzerte in der Neuen Trinkhalle		Veranstaltungen im Kursaal		Landeskurtheater	Ausflugsfahrten der Reichspost
	Vormittags	Nachmittags	Nachmittags	Abends 8.30 Uhr	Abends 8.15 Uhr	(Kartenverkauf im König-Karlsbad)
Montag . . 29.	11-12	4-6 Schallplatten- und Rundfunk- Übertragung	4-6 TANZTEE	Der Meister der Zauberkünste (Stahlreihen)	Kunter-bunter Wildbader Sprudel-Abend	Nachm.: 1. Herrenalb 2. Murgtalssperre
Dienstag . 30.	11-12	Adolf-Hitler-Platz 4-6 (in der Trinkhalle Rundfunkübertr.)	4-6 TANZTEE	Im Kursaal: Ein Film vom Arbeitsdienst In der neuen Trinkhalle: Kleiner Musikabend	Wie einst im Mai (Operette)	Tagesfahrt: 1. Baden-Baden 2. Feldberg Nachm.: Freudenstadt
Mittwoch . 31.	11-12	4-6	—	Tanzabend von 9 Uhr an	Diedutschen Kleinstädter (Lustspiel)	Tagesfahrt: 1. Allerheiligen 2. Straßburg Nachm.: 1. Zavelstein 2. Herrenalb
Donnerstag 1.	11-12	4-6	4-6 TANZTEE	Tonfilm: „Palos Brautfahrt“	Der Zigeunerbaron (Operette)	Tagesfahrt: Lichtenstein oder Hohenzollern Nachm.: 1. Herrenalb 2. Mummelsee
Freitag . . 2.	11-12	Adolf-Hitler-Platz 4-5 (in der Trinkhalle Rundfunkübertr.)	4-6: Tonfilm Der stählerne Strahl 4-6: Tanztee	Philharmonisches Konzert „Böhmische Musikanten“	Hilde und 4 P. S. (Lustspiel)	Tagesfahrt: 1. Baden-Baden 2. Feldberg Nachm.: 1. Zavelstein 2. Maulbronn
Samstag . 3.	11-12 unter Mitwirkung der Thüringer Sängerknaben	4-6	—	Grosser Tanzabend Eine venetianische Nacht	Polenblut (Operette)	Tagesfahrt: Triberg Nachm.: 1. Herrenalb 2. Freudenstadt 3. Kaltenbronn
Sonntag . 4.	11-12	4-6	4-6 TANZTEE	Kleiner Musikabend (Tischreihen)	Lauf ins Glück (Sportoperette)	Nachm.: 1. Mummelsee 2. Zavelstein

Voranzeige für Montag, den 5. August: Noni — der berühmte Musikklown



SAISON-SCHLUSS-VERKAUF

vom 29. Juli - 10. August

Also nur wenige Tage haben Sie Zeit, die Vorteile der ermäßigten Preise in Damenkleidung auszunützen.

Kommen Sie gleich am Montag

E. Berner

Ecke Metzger- u. Blumenstr.
Pforzheim.

Visitkarten

Tagblattgeschäftsstelle.